

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 46 (1973)

Heft: 2

Artikel: Zeitgemässer Ausbau unserer Armee gefährdet

Autor: Spahni, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

b) *Auf den 1. Januar 1973 sind in eine andere Heeresklasse übergetreten:*
 – in die *Landwehr*: die im Jahre 1940 geborenen Soldaten, Gefreiten und Unteroffiziere;
 – in den *Landsturm*: die im Jahre 1930 geborenen Soldaten, Gefreiten und Unteroffiziere.
 Sonderregelungen galten dabei, je nach dem Bedarf, für die Hauptleute und zum Teil auch für die Subalternoffiziere.

c) *Auf den 31. Dezember 1972 wurden aus der Wehrpflicht entlassen:*
 – die im Jahre 1922 geborenen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten sowie die Hilfsdienstpflichtigen;
 – die im Jahre 1917 geborenen Offiziere.

Sonderregelungen galten hier für die Stabsoffiziere und für die aus besonderen Gründen über das Wehrpflichtalter hinaus militärisch eingeteilten Wehrmänner.

Kurz

Zeitgemässer Ausbau unserer Armee gefährdet

Die vom Bundesrat anlässlich seines negativen Entscheides zur Beschaffung eines Erdkampfflugzeuges abgegebenen Erklärungen geben Anlass zur Befürchtung, dass nicht nur die Modernisierung der Luftwaffe, sondern auch ein zeitgemässer Ausbau der übrigen Armee auf lange Sicht bedroht sind. Der Bundesrat legte besonderes Gewicht auf die Feststellung, dass die finanzpolitische Situation Einsparungen notwendig mache.

Finanzielle Gründe nicht stichhaltig

Die vom Bundesrat aufgeführten Hinweise auf die bedrängte Finanzlage des Bundes sind aus den verschiedensten Gründen nicht stichhaltig. Der Anteil der Militärausgaben am Bruttosozialprodukt liegt seit 1963 unter dem von der Kommission Jöhr als tragbar erklärten Satz von 2,7 %. Zudem ist dieser Anteil von 2,61 % im Jahre 1963 auf 1,9 % 1971 zurückgegangen.

Entwicklung des Anteils der Militärausgaben des Bundes am Bruttosozialprodukt in Prozenten

1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971
2,49	2,64	2,74	2,61	2,64	2,55	2,56	2,41	2,16	2,20	2,1	1,9
1972 (Voranschlag)			1973 (Voranschlag)								
1,8			1,83								

Im weiteren ist festzuhalten, dass die Schweiz damit im internationalen Vergleich in der Schlussgruppe mit Finnland, Luxemburg und Oesterreich figuriert. Schweden, oft und gern als Vergleich herangezogen, gibt 3,7 % seines Bruttosozialproduktes für die Landesverteidigung aus. Der unvermittelte Hinweis auf die Budgetsorgen des Bundes ist zudem unglaubwürdig, weil die Finanzbedürfnisse der Landesverteidigung seit Jahren bekannt und auf Jahre hinaus geplant waren.

Unveränderte militärische Aufrüstung in Europa

Die Beurteilung der militärischen Lage aufgrund der neuesten Zahlen lässt überhaupt keine Anzeichen verminderter Rüstungsanstrengungen im Ausland erkennen. Nach wie vor stehen über 90 Divisionen, mit modernstem Material ausgerüstet, in Mittel- und Nordeuropa kampfbereit.

Bereits im letzten «Der Fourier» haben wir auf das ungleiche Kräfteverhältnis zwischen Ost und West hingewiesen.

Die deutliche Überlegenheit des Ostblocks, sowohl in bezug auf Mannschaftsstärke wie Anzahl Waffen, geht aus jener Darstellung des International Institute of Strategic Studies in London klar hervor.

Warum militärische Vorbereitungen in der Schweiz?

Drei Faktoren entscheiden über das Ausmass unserer militärischen Anstrengungen. *Der Wille zur Selbstbehauptung* ist auch neusten Untersuchungen zufolge vorhanden. Die *potentielle Bedrohung* von aussen kann aufgrund der angeführten Zahlen offensichtlich nicht ausgeschlossen werden und verlangt die Vorbereitung auf einen möglichen Ernstfall. Ausschlaggebend dabei sind die Möglichkeiten des Rüstungsstandes und nicht die vermuteten Absichten einer potentiell feindlichen Macht. Die *wirtschaftliche Leistungsfähigkeit* des Landes als dritter Faktor ermöglicht weit grössere Aufwendungen, als in den letzten Jahren bewilligt worden sind.

Verstärkung der Abwehrmittel notwendig

Die hauptsächlichlichen Angriffsmittel eines möglichen, konventionell gerüsteten Gegners sind Panzer, Flugzeuge und Luftlandverbände. Das stellt an die Abwehrmittel hohe Anforderungen in bezug auf Beweglichkeit, Geländegängigkeit und Feuerkraft. Davon ausgehend sind Lücken in der Panzerabwehr (Stufen Einheit, Bataillon, Division), beim Flabschutz der mechanisierten Gegenschlagverbände sowie generell bei der Flugwaffe zu schliessen.

An erster Stelle ist dabei die Verstärkung der *Luftverteidigung* zu nennen. Nur unter dem Schutz einer aus Fliegern und Flab zusammengesetzten Luftverteidigung können unsere Bodentruppen, die die Hauptlast des Kampfes zu tragen hätten, optimal eingesetzt werden und mit eigener Flugzeugunterstützung rechnen. Sollte eine Diversifikation der Flugzeuge für Raumschutz- oder Erdkampfaufgaben nicht möglich sein, muss eine klare Priorität zwischen der Sicherung des Luftraumes oder der Erdkampfunterstützung festgelegt werden. Für allgemeine Luftverteidigungsaufgaben wie für den Schutz der mechanisierten Verbände kommt die Beschaffung von Kanonen- oder Lenkwaffen-Flabpanzern und Einmannraketen in Frage. Es ist wohl möglich, nur eines dieser Waffensysteme anzuschaffen, doch wäre eine Diversifikation der Mittel aus militärischen Gründen und von der Kostenwirksamkeit des gesamten Fliegerabwehrsystems her wünschbar. Eine Verbesserung der Panzerabwehr bei der Infanterie kann mit neuer Munition für die Raketenrohre (Reichweite 400 m) auf Stufe Kompanie, mit der Einführung einer weiterreichenden Panzerabwehrwaffe (zum Beispiel Karl Gustav, Reichweite 800 m) und der Zuteilung von Kampfpanzern in ausreichender Zahl an die Infanteriedivisionen erreicht werden, womit die bisherige Unterlegenheit gegen einen mechanisierten Gegner in bezug auf Reichweite und Feuerkraft ausgeglichen wird.

Folgerungen

Finanzielle Gründe dürfen die Sicherstellung einer der Bedrohung angepassten Landesverteidigung nicht verhindern, zumal die tragbare Belastung der Volkswirtschaft bisher nicht einmal annähernd erreicht worden ist. Eine rasche Schliessung der Lücken in unserem Abwehrdispositiv ist notwendig, um die Glaubwürdigkeit der Landesverteidigung — damit auch die Sicherheit des Landes — zu erhalten.

W. Spahni